



Unverkäufliche Leseprobe

Stacy Gregg
**Lily Gardens, Reitinternat der Träume,
Band 1: Georgies große Chance**



304 Seiten
ISBN: 978-3-505-12856-1

Mehr Informationen zu diesem Titel:
www.schneiderbuch.de

Stacy Gregg

Lily Gardens

Reitinternat der Träume

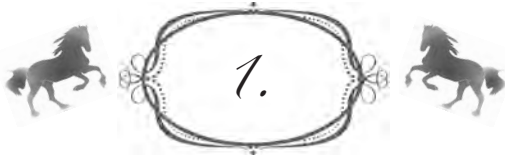
Georgies große Chance

Aus dem Englischen von Miriam Margraf



© 2011 SchneiderBuch
verlegt durch EGMONT Verlagsgesellschaften mbH,
Gertrudenstraße 30–36, 50667 Köln,
Alle Rechte vorbehalten
Originaltitel: The Auditions
Text copyright © 2010 Stacy Gregg
Published by arrangement with Miles Stott Children's Literary Agency
Übersetzung aus dem Amerikanischen: Miriam Margraf
Umschlaggestaltung: Kathrin Schüler, Hamburg
Titelfoto: plainpicture
Herstellung: Gabi König, München
Druck und Bindung: Bercker Graphischer Betrieb, Kevelaer
ISBN 978-3-505-12856-1

11 12 / 8 7 6 5 4 3 2 1



*D*er Rappwallach schnaubte und drehte sich in der engen Startbox nervös um die eigene Achse. Das Mädchen in seinem Sattel packte die Zügel fester, während es wartete, dass der Steward sich die Notizen auf seinem Klemmbrett durchlas.

„Startnummer zweiundvierzig ... zweiundvierzig ... lass mich nachsehen.“ Sein Blick wanderte über die Liste. „Zweiundvierzig ... da bist du! Georgina Parker, richtig?“ Er warf einen Blick auf das Pony, das unruhig seitwärtstänzelte. „Und das ist dann also Tyro.“

Als der Steward seinen Namen nannte, stieg der Rappe, verharrte kurz auf der Hinterhand und versuchte dann nach vorn zu schießen. Die plötzliche Bewegung brachte die Reiterin kurz aus dem Gleichgewicht, doch sie drückte blitzschnell die Knie an und saß sofort wieder sicher im Sattel. Bevor das Pony außer Kontrolle geraten konnte, dirigierte sie

es in eine enge Volte und brachte es damit wieder zurück in die Startposition. Von der Box aus konnte man den Hügel sehen, an dessen Abhang das erste Hindernis der Geländestrecke stand.

„Hätte dich fast übersehen“, witzelte der Steward. „Fall ja nicht runter, bevor du überhaupt gestartet bist!“

„Das habe ich nicht vor“, murmelte Georgie. Sie versuchte, ruhig zu bleiben, doch als der Steward erneut die Starterliste durchging, spürte sie einen Adrenalinstoß. Sie war startbereit, und Tyro war es auch.

Mach schon!, dachte sie. Ich kann ihn nicht mehr halten, er reißt mir fast die Arme aus!

Der Steward schien ihr geheimes Beten erhört zu haben. „Okay, dann bring ihn zur Startlinie“, sagte er. „Seid ihr soweit? Auf die Plätze, fertig, eins ... zwei ... drei ... und ... LOS!“

Tyro drückte sich kraftvoll aus der Startbox ab, und diesmal versuchte Georgie nicht, ihn zurückzuhalten. Sie stellte sich in den Steigbügeln auf wie ein Jockey und nahm die Zügel in die linke Hand, um mit der rechten ihre Stoppuhr zu starten. Heute kämpfte sie gegen die Uhr. Sie musste eine schnelle,

fehlerfreie Runde hinlegen, wenn sie auf dem ersten Platz bleiben wollte.

Heute Morgen hatten Georgie und Tyro ihre beste Dressurprüfung aller Zeiten hingelegt und mühelos die Führung in der ersten Phase der Vielseitigkeitsprüfung übernommen. Jetzt lagen sie knapp vor Georgies schärfster Rivalin Daisy King an vorderster Position in der Spitzengruppe. Aber es war eng. Georgie hatte nur zwei Punkte Vorsprung vor Daisy, und ein paar andere Reiter waren ihnen mit nur wenigen Punkten Rückstand dicht auf den Fersen. Georgie würde alle Karten ausspielen und sowohl auf der Geländestrecke als auch später im Springparcours perfekt sein müssen, wenn sie in Führung bleiben wollte.

Schon heute Morgen, als die Pferde in Lkws und Anhängern auf dem Turnierplatz von Great Brampton eingetroffen waren, hatte Georgie die Spannung in der Luft gespürt. Es bedeutete viel, bei diesem Wettbewerb starten zu dürfen – nicht nur für Georgie: Hunderte von Reitern aus ganz Großbritannien waren heute angereist. Und sie alle hatten nur ein Ziel: diese mörderische Halbfinal-Sichtung zu überleben und unter die ersten drei zu kommen,

um sich für das Finale in Birmingham zu qualifizieren. Dort würden die Reiter aus allen Disziplinen untereinander ausfechten, wer zu den Auserwählten gehörte, zu den fünf Finalisten, denen der begehrte Preis winkte: Die Zulassung zur berühmten Lily-Gardens-Akademie in Lexington, USA.

Die Lily-Gardens-Akademie war Georgies Traum, seit sie denken konnte. Das exklusive Reitinternat war *die* Topadresse für alle, die es ernst meinten und Profi-Reiter werden wollten. Keine andere Schule konnte sich mit den Erfolgen von Lily Gardens messen. Sie war bekannt als die „Allstar-Akademie“, weil ihre Absolventen Weltmeister in allen Pferdesportdisziplinen waren.

Lily Gardens rekrutierte seine Schüler von überall her. Die Talentsucher der Schule reisten in der ganzen Welt herum und führten Sichtungen unter den besten Reitern durch. Tausende von Kandidaten bewarben sich jährlich, doch nur wenige schafften es – und Georgie war fest entschlossen, zu den Auserwählten zu gehören!

Ein Sieg in Brampton wäre für Georgie das Ticket zum großen Finale in zwei Wochen in Birmingham. Als sie aus der Startbox flogen, meinte sie, den Er-

folg schon in ihren Händen zu spüren. Die Geländestrecke war die größte Herausforderung, der Georgie sich je gestellt hatte, aber sie vertraute Tyros Fähigkeiten. Das Pony war fit und voller Tatendrang. Als sie sich dem ersten Hindernis näherten, galoppierte es kraftvoll und schaute seiner Aufgabe erwartungsvoll, mit freudig gespitzten Ohren entgegen.

Das erste Hindernis war eine niedrige Hecke, kaum einen halben Meter hoch. Tyro war im Training schon doppelt so hoch gesprungen, aber Georgie wollte kein Risiko eingehen. Sie ritt mit solch wilder Entschlossenheit an, dass man meinen konnte, sie müsste den Huntsman's Close – einen berühmten Steilsprung der Badminton Horse Trials – überwinden.

Tyro flog über die Hecke, und Georgie klopfte den Wallach kurz auf den lackschwarzen Hals. „Feiner Junge!“ Sie trieb ihn weiter, auf einen Baumstamm zu, der auf einem steilen Wall lag.

Sie musste aufpassen, dass Tyro nicht zu schnell wurde. Als er absprang, lehnte sie sich zurück, um im Gleichgewicht zu bleiben, während er mit einem

Riesensatz über den Stamm flog und dann auf halber Höhe des scharf abfallenden Walls mit den Vorderhufen wieder aufkam. Mit zwei geschickten Galoppsprüngen erreichte er den Fuß des Abhangs, und Georgie ging wieder in den leichten Sitz. Sie ritt energisch auf das nächste Hindernis zu, ein schmales Wiesengatter, das in Sekundenschnelle heran war. Der Wallach sprang mit solcher Leichtigkeit darüber, als wäre es gar nicht vorhanden. Georgie beugte sich tief über Tyros Mähne und murmelte ihm aufmunternde Worte zu, damit er schneller wurde. Tyro schien sie zu verstehen und streckte sich. Mit einer wunderbaren, raumgreifenden Galoppade näherte er sich dem Wassergraben.

Unter all den Hindernissen der Geländestrecke war es einzig und allein der Wassergraben, der Georgie wirklich Sorgen bereitete. Tyro war nicht immer der Mutigste an Wasserhindernissen, und so ritt sie mit einigem Herzklopfen auf die Hecke zu, die den Einsprung ins Wasser markierte.

„Komm schon, komm!“, rief sie, um ihr Pony zu ermutigen. Aber das wäre nicht nötig gewesen. Tyro sprang vertrauensvoll und ohne zu zögern in den Tümpel. Er zog eine Kielwelle aus schmutzigem

braunem Wasser hinter sich her, als er zum sanft ansteigenden Ufer gegenüber galoppierte.

Als sie den Aussprung erreichten, spürte Georgie, wie Tyro sich unter ihr anspannte, um emporzuschellen – doch plötzlich ging alles schief. Statt abzuheben, schlitterte ihr Pony weg und klatschte ins Wasser, als hätte man ihm die Beine weggezogen. Tyro stürzte, überschlug sich und riss eine entsetzte Georgie mit sich unter Wasser.

Sie hatte nicht einmal die Zeit gehabt, zu schreien. Das eiskalte Nass versetzte ihr einen Schock, und plötzlich war Tyro über ihr und auf ihr und hielt sie mit dem enormen Gewicht seines Körpers unter Wasser gedrückt.

Georgie wollte nach Luft schnappen, doch stattdessen strömte Dreckwasser in ihre Kehle. Der Tümpel war nicht mal einen Meter tief, doch das war tief genug. Sie war unter Tyro eingeklemmt, und das Pony schlug wild um sich, um wieder auf die Beine zu kommen.

Und dann war das Gewicht des Pferdes auf einmal fort. Tyro hatte es geschafft, aufzustehen, und jetzt kämpfte sich auch Georgie an die Wasseroberfläche. Röchelnd und spuckend tauchte sie auf,

während sie sich das widerwärtige Brackwasser aus den Lungen hustete.

Der Hindernisrichter war als Erster bei ihr. Sein Gesicht war blass vor Schreck, und Georgie wurde bewusst, dass der Sturz ziemlich spektakulär gewesen sein musste.

„Alles okay?“, fragte er, während er ins Wasser gewatet kam und nach Tyros Zügeln griff.

Georgie stand wackelig wieder auf eigenen Füßen. Immerhin: Sie stand und bekam Luft, und da beides einige Sekunden zuvor noch unmöglich gewesen war, fühlte sie sich ziemlich erleichtert.

„Das war ein böser Sturz“, sagte der Hindernisrichter. „Bist du verletzt? Soll ich einen Krankenwagen rufen?“

Georgie versuchte, ihren Atem unter Kontrolle zu bringen. „Mir geht’s gut, obwohl ich glaube, ich hab eine Kaulquappe verschluckt ...“

„Georgie!“, rief jemand von hinten.

Sie drehte sich um und sah eine braunhaarige Frau unter der Absperrung hindurchtauchen und auf sich zulaufen.

„Was war denn los?“, fragte sie, als sie Georgie erreichte.

„Ich weiß nicht.“ Georgie schüttelte den Kopf. „Er wollte gerade abspringen. Er hatte schon angesetzt, und plötzlich ist er weggerutscht und gestürzt. Alles ging so schnell ...“

„Sind Sie die Mutter?“, fragte der Hindernisrichter.

„Nein, ich bin Lucinda Milwood, ihre Trainerin“, antwortete die Frau.

Lucinda nahm dem Hindernisrichter die Zügel aus der Hand und führte Tyro aufs Trockene, während Georgie in dem trüben, aufgewühlten Moderwasser nach ihrer Reitgerte suchte. Schließlich sah sie sie neben ein paar Schilfrohren treiben. Sie griff danach und eilte zu Lucinda hinüber, die gerade Tyros Vorderbeine abtastete.

„Ich glaube, ich weiß, was passiert ist“, sagte Lucinda. „Sieh dir das an!“

Sie zog die Hufglocke von Tyros linkem Vorderhuf ab und gab sie Georgie. Im Gummi war ein großer Riss.

„Daran wird's wohl gelegen haben“, sagte die Trainerin. „Er hat sich beim Absprung mit der eigenen Hinterhand in die Hufglocke gegriffen. Kein Wunder, dass er so schnell zu Boden gegangen ist!“

„Ach du meine Güte!“ Georgie schüttelte schockiert den Kopf.

„Es war Pech“, versuchte Lucinda sie zu trösten, „da kann man nichts machen ...“

Am Rand des Geläufs entstand Bewegung, als ein Mann sich aus der Zuschauermenge löste, über die Abgrenzung flankte und zu Georgie und Lucinda gerannt kam.

„Sorry, Sir!“ Der Hindernisrichter trat vor, um ihn aufzuhalten. „Zuschauer sind auf dem Geläuf nicht erlaubt. Die junge Reiterin hatte einen Unfall, und wir müssen die Strecke für den nächsten Starter freigeben.“

„Ich bin Arzt“, antwortete der Mann bestimmt. Er betrachtete Georgie, die in nassen Reitsachen neben dem tropfenden Tyro stand. „Und außerdem bin ich ihr Vater.“

„Ich weiß, es hat schlimm ausgesehen, Alastair, aber sie sind beide okay ...“, versuchte Lucinda ihn zu beruhigen, aber Dr. Parker ignorierte sie. Er begann, Georgie zu untersuchen, und schaute ihr in die Augen, um festzustellen, ob ihre Pupillen geweitet waren.

„Dad! Hör auf! Mir geht's gut!“ Georgie konnte

es nicht fassen! Warum musste ihr Vater ausgerechnet an diesem Hindernis stehen? Es war ihr peinlich, dass er hier vor aller Augen so einen Wirbel um sie veranstaltete. Dabei wollte sie nichts anderes als wieder aufsitzen!

Doch Dr. Parker schien Georgies Ungeduld nicht wahrzunehmen. „Hast du dich irgendwo verletzt?“, fragte er. „Erinnerst du dich an alles, was passiert ist?“

„Sie ist nicht verletzt, Alastair!“, teilte Lucinda ihm mit, doch Dr. Parker fuhr sie an: „Sie sind keine Ärztin, Lucinda! Also gestatten Sie, dass ich mich um meine Tochter kümmere!“

„Es tut mir schrecklich leid, aber wir müssen jetzt wirklich die Strecke freimachen“, mischte sich der Hindernisrichter ein. „Wird sie weiterreiten?“

„Was?“ Dr. Parker wirkte entsetzt. „Ganz bestimmt nicht!“

„Dad! Aber ich *kann* weiterreiten!“, bettelte Georgie. „Lucinda, sag ihm, dass ich weiterreiten muss!“

Doch ihre Trainerin schüttelte den Kopf. „Dein Vater hat recht, lass uns Tyro zum Transporter bringen.“

„Aber dann werden wir ausscheiden!“ Georgie konnte es nicht fassen, dass Lucinda sich auf die Seite ihres Vaters schlug.

„Georgie“, sagte Lucinda freundlich. „Du bist gestürzt. Ob ihr ausscheiden werdet oder nicht, ist jetzt egal. Wenn du weiterreitest, würde das nicht viel ändern ...“

Tief in ihrem Innersten wusste Georgie, dass es sinnlos war, wieder aufzusitzen. Ein Sturz auf der Geländestrecke kostete den Reiter automatisch sechs Fehlerpunkte, und mit sechs Fehlerpunkten hatte sie keine Chance mehr auf den Sieg. Ihr gesamtes Training war wegen eines kurzen, unglücklichen Moments am Wassergraben umsonst gewesen. Ihr Traum war für immer verloren. Sie hatte die Sichtung für die Lily-Gardens-Akademie verpatzt.